

## Neues Projekt: Eine Brücke soll die beiden Nachbarstadtteile Müngersdorf und Vogelsang verbinden

### Ein Beitrag des Investors HIBA

Eine Vorschrift aus längst vergangenen Zeiten ist die „Rayonbeschränkung“, doch sie wirkt bis heute nach. Das musste der Investor HIBA bei seinem neuen Gewerbegebiet in Köln-Vogelsang feststellen. Die Fläche unterliegt in Teilen der seltsamen Einschränkung aus den 1920er Jahren, die das Errichten von Hoch- oder Tiefbauten in dieser Zone verbietet. Der Begriff „Rayon“ stammt aus dem Mittelalter und bezeichnet einen

Bereich von Festungsanlagen, in dem die Bebauung bestimmten Bedingungen unterliegt. So auch entlang des Militärrings nach dem ersten Weltkrieg. Hier war das Schussfeld links und rechts neben der Straße freizuhalten und deshalb kein Bau möglich. Heute stellt diese Beschränkung kein anwendbares Recht mehr dar, dennoch wurde sie im Jahr 1988 vom Rat der Stadt Köln übernommen und ist heute durch Geldzahlung abzulösen.

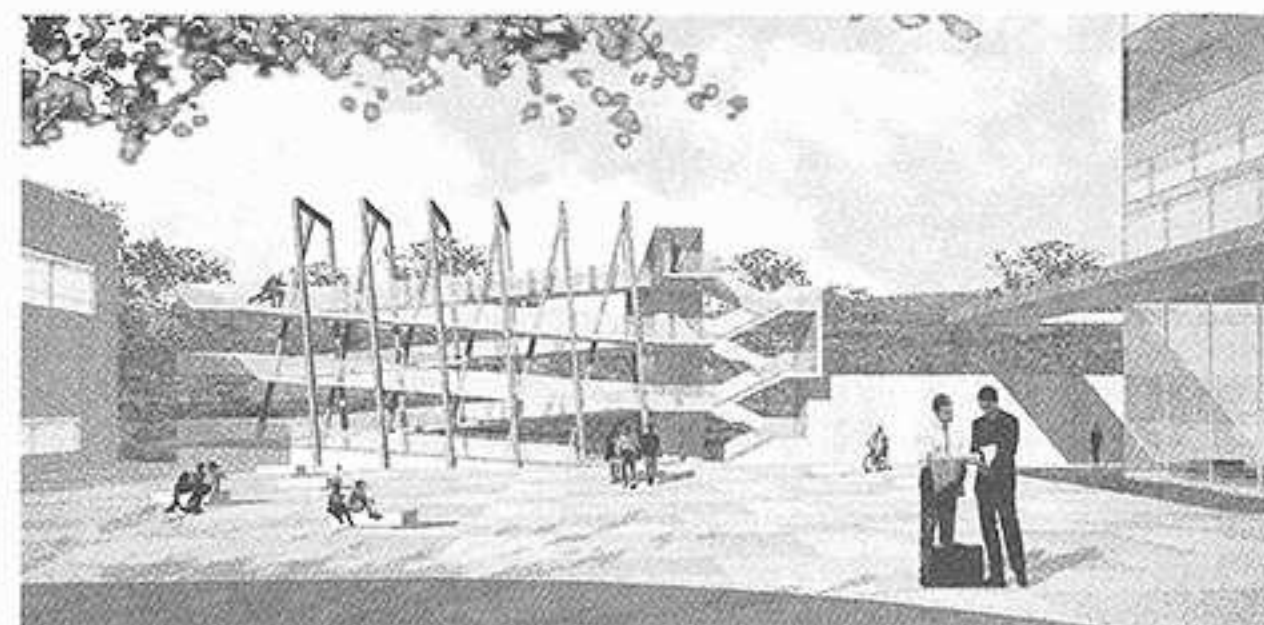
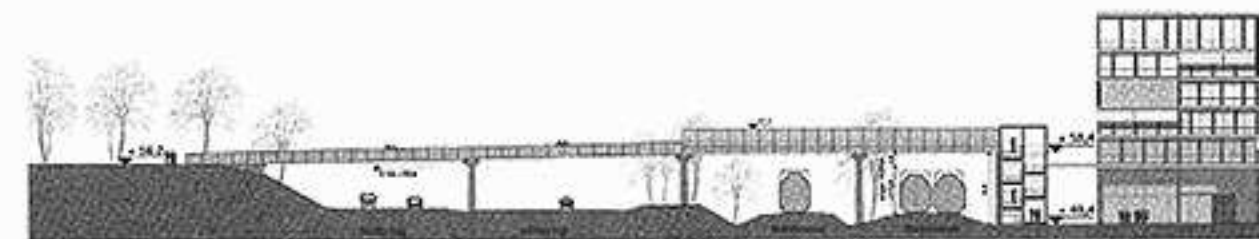


Der Investor ärgerte sich über diesen „Unsinn“ und schlug der Stadt ein Geschäft vor, von dem beide Seiten profitieren. Die Idee war eine Infrastrukturmaßnahme, die sowohl dem städtischen Mikrostandort deutlich zugute kommt als auch den geplanten Gewerbebereich aufwertet. Intensive Analysen wurden angestellt, um eine geeignete Maßnahme zu finden.

Schnell stellte sich heraus, dass es keine Fußgängerverbindung zwischen Vogelsanger Straße und Widdersdorfer Straße gibt, die Stadt also in Ost-West-Richtung auf einer Länge von etwa 1500 Metern vollständig unüberwindbar durch Militärring und Bahntrassen getrennt ist. Diesen Missstand möchte der Investor beheben. Für die Verbindung der Stadtteile bietet sich die alte Trasse des Girlitzweges an,

der ehemals von Vogelsang nach Müngersdorf führte. Dieser Weg wurde jedoch durch den Ausbau des Militärrings abgeschnitten und besteht heute auf Müngersdorfer Seite nur noch als Reststück in Form eines Radweges. Das Projekt sieht nun eine Weiterführung vor: Ein neuer Radweg soll an die bestehende Kurve in Richtung Osten anknüpfen und führt dann mit der Brücke über den Militärring und die Gleisanlagen.

Da Müngersdorf auf der Mittelterrasse des Rheins liegt und damit etwa 8 bis 10 Meter über der Niederterrasse von Vogelsang, erreicht die Brücke in großer Höhe die Vogelsanger Seite. Von hier bietet sich dem Passanten in 9 Metern Höhe ein herrlicher Blick über die Stadt mit Aussicht auf St. Konrad in Vogelsang und auf das Kölner Panorama mit der Domsilhouette, das dem Betrachter zu Füßen



Entwurf Reinhard Angelis

liegt. Dieser Ausblick führte auch zur Namenswahl: **Belvederebrücke**.

Um den großen Höhenunterschied bequem zu Fuß oder mit dem Fahrrad überwinden zu können, wurde ein 6-teiliges Rampenbauwerk entwickelt, das von einer Treppe begleitet wird. Dieses Rampenbauwerk ist offen konstruiert und somit vollständig transparent, was für die sichere Nutzung von großer Bedeutung ist. Gleichzeitig bildet es für den neu geplanten Platz im Gewerbegebiet einen optischen Abschluss zu den Bahnanlagen.

Der Brückenschlag ist zweigeteilt und überwindet eine Gesamtlänge von etwa 110 Metern. Der westliche längere Teil überquert in offener Trogbauweise die Straßenanlagen des Militärrings, knickt dann ab und führt jetzt in geschlossener, aber transparenter Struktur über die Gleisanlagen. Diese Zweiteilung soll zum

einen den Erlebniswert beim Passieren der Brücke durch unterschiedliche Situationen steigern, zum anderen den Sicherheitsanforderungen der DB entsprechen.

Die Stadt Köln prüft nun, ob sie diesem Projekt zustimmen kann, steht aber der Idee grundsätzlich sehr positiv gegenüber. Die beiden Stadtteile Müngersdorf und Vogelsang, die bislang getrennt nebeneinander liegen, wären dann verbunden. Für die Vogelsanger wäre der Grüngürtel mit dem entstehenden Belvederemark besser erreichbar. Die Müngersdorfer könnten kreuzungsfrei die S-Bahnstation Müngersdorf - Technologiepark und die Stadtteile Braunsfeld, Ehrenfeld und Vogelsang erreichen.

Diese Brücke verbindet Menschen und verbessert so die Lebensqualität in unserer Stadt.